

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

65 (16.3.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1060371](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1060371)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N^o 65.

Freitag, den 16. März 1888.

14. Jahrgang.

Heil Kaiser Friedrich!

Der Kaiser todt! Noch blutet frisch die Wunde,
Noch zuckt der Schmerz in allen deutschen Herzen,
Am Sarge brennen noch die Trauerkerzen . . .
Da tönt von Remo her gar schnelle Kunde:
„Der Fritz kehrt heim!“ Er kehrt zur guten Stunde
Zu uns zurück! Gemildert sind die Schmerzen,
Ihm jauchzen zu die Millionen Herzen:
„Heil Friedrich Dir!“ so schallt's von Mund zu Munde.
Dein Haupt trägt jetzt die hehre Kaiserkrone,
Des Volkes Sehnen hat sich schön erfüllt;
Der Kaiserpurpur ward Dir doch zum Lohne.
Doch eh' die bange Sorge wird gestillet,
fragt es sich erst, ob Dich der Tod verschone,
Und Lebenskraft von Neuem Dir entquillet.



Gott und Herr, erbarm Dich von uns Allen,
Auf's deutsche Volk schau gnädiglich hernieder,
Schenk „unsere Fritz“, den theueren, uns wieder,
Erhör' das Fleh'n und unser brünstig Callen.
Das deutsche Reich kann freilich nicht zerfallen,
fest ist sein Grund und stählern sind die Glieder,
Ob Nord, ob Süd . . . wir Alle sind jetzt Brüder,
Ein Vaterland ist uns jetzt zugefallen.
Doch herrlich wär's, es ist kaum auszudenken!
Kömt' „unser Fritz“ in seiner Lieb und Güte,
In seines Geistes hoher Weisheitsfülle
Des deutschen Reiches Ruder kräftig lenken:
Es käme Deutschland da zur schönsten Blüthe;
Doch, Herr und Gott, geschehen mag Dein Wille!

Wilhelmshaven, 15. März 1888.

Dr. G. Robert.

Politische Rundschau.

R. Die Kaiserproklamation mit der erweiterten Ausführung derselben in dem Erlaß an Se. Durchlaucht den Fürsten-Reichszanzler ist wie Frühlingregen auf die Gemüther des Volkes gefallen und läßt ahnen, welche gedeihliche und erquickende Frucht die Folge sein wird. So viel läßt sich schon heute mit Bestimmtheit voraussagen, Kaiser Friedrich bleibt, was er als Kronprinz gewesen ist, er ist ganz ebenso ein Charakter und ein Mann aus einem Guß, wie es sein hochseliger Vater war. Längst ist er über die Sonnenhöhe des Lebens dahin und hinter ihm liegt eine Vergangenheit reich an Erfahrung und aufgespeicherten Schätzen an Herrscherkenntnis. Auf einen Umschwung in den Regierungsmaximen Friedrichs III zählen zu wollen, wäre Kezerei. Auch wird es ein Verthum werden für die, welche da denken, Kaiser Friedrich werde sich mit dem Herrschen begnügen, das Regieren aber seinen Ministern überlassen, ebenso werden sich die getäuscht sehen, die hoffen, der Kaiser werde sich eine bestimmte Partei zur Richtschnur nehmen. Auch ist es der Wille des hochherzigen, für sein Volk in glühender Liebe eingegangenen Monarchen, Ersparungen auszuführen, damit der Steuerdruck sich erleichtere. Wir hegen keinen heißeren Wunsch, als daß es unserm Kaiser vergönnt sein möge, sich einer recht, recht langen Regierung zu erfreuen zum Heil und Segen seines erhabenen Hauses und seines treuen und wackeren Volkes. Nach einer Rücksprache des Fürsten von Bismarck mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn von Koller in Sachen der Eidesleistung Sr. Majestät erklärte Herr von Koller, daß nach einer Unterredung mit den Parteiführern dem nichts im Wege liegen werde. Es ist die Absicht vorhanden, Sr. Majestät die Anstrengung des Sprechens und des Empfangens in Rücksicht auf die vielfachen unaussprechlichen aufregungsvollen Tage in jetziger Zeit zu ersparen. — Aus Wien schreibt man: Der Aufruf des Kaisers an das Volk und der Erlaß an den Reichszanzler, sowie auch der Depeschenwechsel zwischen dem Fürsten Bismarck haben im Lande den überwältigendsten Eindruck hervorgerufen. „Echter Bürgerstolz, gefällte Weisheit, warme Liebe zum Volke bilden die Merkmale des Regierungsprogramms. Es ist der Flügel Schlag einer neuen Zeit, den man verspürt.“ Hoch wird von der gesammten wohlgefunten Presse Oesterreich-Ungarns die hochherzige, aufopfernde That Kaiser Friedrichs angeschlagen, daß er trotz seiner schweren Krankheit San Remo verlassen hat und nach Deutschland gereist ist, um sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. — Die erste Nummer des Boulanger'schen Blattes mit dem tönenden Namen „La Cocarde“ ist erschienen. Jedenfalls steht der große General hinter diesem Blatte und wahrscheinlich auch mit klingender Münze. Freilich wird er sich so verborgen halten, daß man ihm nichts be weisen und seiner nicht habhaft werden kann. Im ganzen Lande war man auf die erste Nummer gespannt; doch sie hat kalt gelassen, man ist enttäuscht. Selbst seine Freunde verhehlen sich das Mißtrauen. Die wahren Freunde des Vaterlandes sind betrübt, daß die Ausschreitungen nie enden und das Ausland immer mehr Recht zum

Mißtrauen gewinnt. Pariser Blätter von der Farbe Boulanger's brachten am 12. d. M. die Meldung von dem Rücktritte des Fürsten Bismarck und fanden infolge dieses sensationellen Ausfalls rasenden Absatz. Man rief jubelnd auf den Straßen: „Nun ist der große Feind Frankreichs beseitigt!“ Die Zeitungen, welche die Proklamation und den Brief des Kaisers Friedrich an seinen Reichszanzler brachten, gehen reißend ab. Man erkennt den friedlichen Inhalt an und freut sich dieser Thatfache.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ meldet: Se. Majestät der Kaiser hörten gestern Nachmittags im Schlosse zu Charlottenburg den Vortrag des Ober-Zeremonienmeisters Grafen zu Eulenburg. Heute Vormittag 10 1/2 Uhr erhielten Se. Majestät dem Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen von Perponcher und dem Ober-Stallmeister von Rauch Audienz und arbeiteten von 11 Uhr ab mit dem Chef des Zivil-Kabinetts, Wirkl. Geheimen Rath von Wilnowski. Um 12 1/2 Uhr empfingen Allerhöchstdieselben den General-Lieutenant von Miltitz. — Ihre Majestät die Kaiserin-Wittve hat den gestern beabsichtigten Besuch in Charlottenburg aufgegeben, weil das Befinden Sr. Majestät des Kaisers gestern nach den Aufregungen der letzten Tage eine Schonung und Vermeidung neuer Erregungen verlangte. Der Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin-Wittve soll heute erfolgen. — Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kaiserin und der Kaiserin-Wittve empfing gestern Vormittag 9 1/2 Uhr den aus Bielefeld hier eingetroffenen Geheimen Rath Dr. Hinkpeter und folgte darauf bald nach 12 Uhr Mittags einer Einladung Sr. Maj. des Kaisers nach dem Charlottenburger Stadtschlosse. Nach der Rückkehr von dort nahm Höchstdieselbe den Vortrag des Chefs des Militär-Kabinetts, Generals der Kavallerie v. Albedyll, entgegen und arbeitete darauf mehrere Stunden allein.

— Nach der „Köln Ztg.“ ist das Leiden Sr. Majestät des Kaisers leider bereits zu weit vorgeschritten, als daß an eine Heilung noch zu denken ist. Zu dieser Ansicht soll sich auch Sir Morell Mackenzie jetzt bekannt haben. Freilich tritt im Verlauf einer solchen Krankheit öfter eine Art Stillstand, eine scheinbare Ruhepause ein, deren Dauer allerdings nicht vorher zu sagen ist. Eine solche Pause ist nach dem genannten Blatt jetzt eingetreten.

— Der Kaiser empfing am Dienstag Morgen 10 1/2 Uhr im Schlosse zu Charlottenburg eine Deputation der städtischen Behörden Berlins, bestehend aus fünf Mitgliedern des Magistrats und den sieben Mitgliedern des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung. Der hohe Herr erschien mit der Kaiserin und grüßte die Deputation in herzwinnender Freundlichkeit. Der Oberbürgermeister v. Forckenbeck gab zunächst der tiefen, in der ganzen Bürgerschaft lebenden Trauer um des Hochseligen Kaisers Heimgang Ausdruck, wie des Dankes für die Rückkehr des Kaisers Friedrich, und erhielt sodann die Erlaubnis, die Adresse zu verlesen. In stichtlicher Bewegung hörten Ihre Majestäten den tief ergriffenen

Oberbürgermeister. Der Kaiser übergab darauf seine geschriebene Antwort an den Oberbürgermeister, mit dem Auftrage, auch sie zu verlesen. Sie lautet: „Da ich zu Meinem Bedauern noch nicht wieder in dem vollen Besitze Meiner Sprache gelangt bin, sehe Ich Mich genöthigt, in dieser Weise Ihnen sowie den Vertretern Meiner Haupt- und Residenzstadt Meinen Dank für die Theilnahme auszusprechen, welche die Bewohner von Berlin Mir in einem solchen Augenblicke des Kammers und der Trauer darbringen. Angesichts des Schmerzes, der uns Alle erfüllt, gedanke Ich zunächst der gewaltigen großen Ereignisse, an welchen der heimgegangene Kaiser inmitten der Einwohnerschaft während seiner langen Lebenszeit theilgenommen hat. Dann aber richtete ich Meinen Blick auf die zahlreichen Beweise des Wohlwollens gleichwie der regen Theilnahme an dem Ergehen Berlins, dessen Aufblühen in den letzten Jahrzehnten ihm zur besonderen Freude gerichte. In nämlicher Weise verfolgte Ich bisher die Entwicklung Berlins, dessen Wohl Mir stets am Herzen lag und für welches zu wirken Mir eine theure Aufgabe sein wird, stets eingedenk der Beweise treuen Antheils, welche Mir die Residenz in freudigen wie in ernsten Augenblicken Meines Lebens erwiesen hat.“ Freundlich reichte der Kaiser jedem Mitglied der Deputation die Hand. Mit der gewohnten elastischen Bewegung von Haupt und Hand schloß Se. Majestät diesen unvergeßlichen Empfang.

— Der Tag des feierlichen Leichenbegängnisses ist nach dem „Reichs-Anzeiger“ bestimmt auf Freitag, 16. ds. Mts., Mittags 12 Uhr, angesetzt.

— Zur Theilnahme an der Leichenfeier für Se. Hochselige Kaiserliche Majestät werden aus Potsdam die 3. Eskadron des Regiments der Garde du Corps, das Garde-Hufaren-Regiment, das 1. Garde-Mann-Regiment, das 3. Garde-Mann-Regiment, das 1. Garde-Regiment z. F., das Garde-Jäger-Bataillon, eine Kompanie des Lehr-Infanterie-Bataillons und eine Kompanie der Unteroffizier-Schule, sowie das Garde-Schützen-Bataillon aus Lichtersfelde eintreffen.

— Am Tage der Bestattung Kaiser Wilhelm's wird auf Anordnung des deutschen Botschafters in der protestantischen Kirche der Rue Chauchet in Paris ein Trauergottesdienst stattfinden. — Auch die deutschen Arbeiter in Paris haben beschlossen, Kränze auf dem Grabe Kaiser Wilhelm's niederlegen zu lassen und eine Adresse an Kaiser Friedrich III. zu entsenden.

— Für die Meldungen bei den Kaiserlichen Majestäten sind von Allerhöchstdieselben bis auf Weiteres folgende Bestimmungen getroffen: Die Meldungen der Herren für Se. Majestät den Kaiser und König erfolgen wie bisher durch Abgabe von Karten an den Unterzeichneten im bisherigen Kronprinzlichen Hofmarschallamt, Oberwallstraße 1. Die Meldungen von Damen für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind ausschließlich an die Palastdame Gräfin Brühl im bisherigen Kronprinzlichen Palais zu richten.

Schloß Charlottenburg, den 14. März 1888.
Auf Allerhöchsten Befehl Der Hofmarschall. Graf Rabolinski.

An der Spitze des amtlichen Theils des heutigen Reichs- und Staats-Anzeigers steht folgende Mittheilung: Es ist mit Recht aufgestellt, daß die Kaiserliche Unterschrift unter den Allerhöchsten Veröffentlichungen in dem Extrablatt des „Deutschen Reichs-Anzeigers“ vom 12. d. Mts. mit der Ziffer „III“ versehen worden ist, da der Beisatz der eigenen Namensunterschriften außerhalb der monarchischen Traditionen liegt. Es ist dies Versehen dadurch möglich geworden, daß bei der von dem Allerhöchsten Eigenhändigen Original-Erlaß genommenen Abschrift für den Druck von dem Abschreiber die Schlussstriche hinter dem Kaiserlichen Namen, welche die Initialen I und R (Imperator Rex) darstellen, für die drei Striche einer römischen Drei angesehen worden sind.

Ueber den Zustand des Reichskanzlers erfahren wir, daß derselbe zu Befolgen vorläufig keinen Anlaß giebt. Fürst Bismarck muß sich jedoch die äußerste Schonung auferlegen, damit einer Verschlimmerung vorgebeugt werde. Das Leiden besteht in rheumatischen Schmerzen, verbunden mit Anschwellung der Venen; es handelt sich darum, daß der Eintritt einer Entzündung vermieden werde. Der behandelnde Arzt hat es dem Fürsten — wie wir hören — streng zur Pflicht gemacht, sich von den Besichtigungsfeierlichkeiten, welche für ihn mit großen Anstrengungen verbunden sein würden, fern zu halten.

Metz, 10. März. (Die Deutschen in Metz.) Ein Offizier der Mezer Garnison schreibt der „Post“: Zu einer Stunde, wo der Schmerz über das Hinscheiden unseres geliebten Allernächsten Herrn nur gemildert wird durch den Gedanken, daß Hoch und Niedrig mittrauert, da empört sich das Gefühl eines jeden Patrioten, wenn er sieht, wie die Todesnachricht von dem größten Theil der Bevölkerung einer seit 17 Jahren deutschen Stadt aufgenommen wurde. Ich wohne in der Römerstraße, der ersten Straße von Metz, auf welcher sich die größten Geschäfte befinden. Und die Physiognomie dieser Straße am heutigen Tage ist wie alle Tage; ein paar Neugierige vor den Plakaten, das ist Alles! Nicht ein einziger der Kaufleute sah sich veranlaßt, seinen Laden zu schließen. Man verlangt man nicht den Theil von Pietät für unseren verstorbenen Herrn und König von den Eingeborenen, aber leider war ein Unterschied zwischen Eingeborenen und Eingewanderten absolut nicht zu finden.

Ausland.

Rom, 14. März. Aus Marseille wird ein blutiger Streit zwischen Italienern und französischen Soldaten gemeldet. Zwei Soldaten wurden nach der französischen Lesart getödtet; beiderseits gab es Verwundete. Die hiesigen Blätter misstrauen der französischen Lesart, wonach die Italiener den Streit, der in einem Vorfall ausbrach und später größere Dimensionen auf der Straße annahm, angefangen hätten. — In Arles ist es bei dem Begräbniß einiger Ruaben, die von Italienern erschlagen worden sind, zu einer lärmenden Kundgebung gegen Italien gekommen. Alle Behörden wohnten dem Begräbniß bei, Militär bildete Spalier, 20 000 Menschen waren im Zuge, die in einem fort: „Nieder mit Italien! Revanche!“ schrien. Die Einlieferung der gefangenen Italiener in das Gefängniß war sehr gefährlich. Der rasende Pöbel verlangte ihre Köpfe; auf dem Bahnhof kam es zum Handgemenge mit der Wache und ein Italiener wurde halb erdrosselt, einem Soldaten wurde das Bein zerbrochen und ein Zivilist lebensgefährlich verletzt. Der Pöbel hatte der Wache die Gefangenen beinahe entziffen; 400 Infanteristen und Gendarmen reichten kaum aus, ihn in Schranken zu halten.

London, 12. März. (Unterhaus.) Bei der Berathung des Marinebudgets beantragte Veresford eine vollständige Reform hinsichtlich der Stellung des Marineministeriums. Der erste Lord der Admiraltät, Hamilton, bekämpfte den Antrag und erklärte, die Ernennung eines Marineoffiziers zum Leiter der Verwaltung würde keine Ersparniß sein und die Wirksamkeit der Flotte nicht erhöhen. Dem Auslande gegenüber stehe die relative Ueberlegenheit der Streitkräfte der englischen Marine fest und, wenn das jetzige Programm der Regierung fortgesetzt werde, so werde sich die Ueberlegenheit der Marine noch mehr steigern. Das Unterhaus lehnte den Antrag Veresfords ab und vertagte die weitere Berathung des Marinebudgets auf nächsten Donnerstag.

London, 14. März. Nach einer der „Times“ zugegangenen Nachricht aus Sofia wird die bulgarische Regierung die Erklärung der Pforte über die Ungelegenheit des Regierungsantritts des Prinzen von Coburg unbeantwortet lassen. — Lord Salisbury sprach sich in bemerkenswerther Weise auf Grund des Delaware'schen Antrags gegen den Schutz Zoll aus. Der Antragsteller zog hierauf seinen Antrag zurück.

St. Petersburg, 14. März. Alle Blätter heben den eminent friedlichen Ton der vorgestern vom Kaiser Friedrich ergangenen Erlasse hervor und prognostizieren daraus auf eine Konsolidierung des allgemeinen Friedens. — Die „Börsen-Zeitung“ will wissen, der gegenwärtige günstige Stand der Politik solle der Finanzverwaltung Anregung dazu gegeben haben, der Frage des Abschlusses eines deutsch-russischen Handelsvertrages näher zu treten, um damit beide Staaten gleichmäßig schädigenden wirtschaftlichen Kriege ein Ende zu machen. Eine anderweitige Befähigung in dieser Beziehung liegt nicht vor.

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Löffel.

(Fortsetzung.)

Er fürchtete schon einen heftigen Konflikt; und als er dann hörte, in welcher Absicht Jene gekommen und daß der Kommerzienrath ihm selbst die Beweise seiner Identität bringe, streckte er ihm mit femännlicher Offenheit beide Hände entgegen.

„Dank Kommerzienrath“, sagte er, „ich bin ein rechter Narr gewesen, Sie je im Verdacht eines eigennütigen Gedankens zu haben. Zwar sagte ich mir gleich bei meinem ersten Blicken Frieda's, daß der Vater einer solchen Tochter kein böser Mensch sein könne; aber die leidige menschliche Zweifelstucht gewann wieder die Oberhand. Dennoch hätte ich mich niemals anders, als nur in Güte mit Ihnen auseinander gesetzt; einen Prozeß hatten Sie von meiner Seite nicht zu befürchten.“

„Den fürchtete ich auch nicht“, entgegnete der Kommerzienrath, „und wenn Du mich, lieber Neffe, einmal in meiner Wohnung aufsuchst, werde ich Dir den angefangenen Brief an die Staatsanwaltschaft zeigen, in welchem ich gegen Dich denunzierte, was ich gewiß nicht gewagt hätte, wenn ich mich irgendwie schuldig fühlte. Frieda kam dazu und bat für Dich; auch war es mir, offen gesagt, zu schmerzlich, Deine bei unserer ersten Begegnung wider mich erhobene Anklage öffentlich auszusprechen. Du sprachst von Brandstiftung, und leider kann ich selbst eine solche aus eigener Anschauung nur bestätigen. Aber ich war der Brandstifter nicht, wenn das Ereigniß der Brandstiftung mich auch unter die Botmäßigkeit jenes Schurken Sperber brachte.“

Werner hat inständig, seine ehemalige Erregung nur seiner Jugend zu Gute zu halten, daß er sich so weit vergessen konnte. Nicht minder tränkend sei es für ihn gewesen, daß man ihn des Schwindels beschuldigte, wo er in seinem großen Leid gerade der Theilnahme und Rücksicht bedurfte.

Er fragte ferner noch nach den näheren Umständen der Brandstiftung.

„Da diese eines Tages doch öffentlich verhandelt werden wird“,

Kolonien.

(Von S. M. Kreuzer „Adler.“) Auf den Samoa-Inseln herrscht, nach einer Melbourne Meldung der „Frankf. Ztg.“ vollständige Ruhe, wenn auch der englische und amerikanische Konsul sich noch immer weigern, Tamafese als König anzuerkennen. Die deutschen Kriegsschiffe „Olga“ und „Adler“ liegen bei der Abfahrt des Postdampfers „Lübeck“ auf der Höhe von Apia. Der „Adler“ war u. A. auch nach Tutuila gefahren, um einen rebellischen Häuptling zu verhaften. Unsere Schildwachen am alten Gouvernementsgebäude sind eingezogen worden, sodas nunmehr keine Schildwachen mehr in der Stadt Apia sich befinden.

Marine.

* Wilhelmshaven, 15. März. Briefsendungen etc. für das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Kreuzerregatter „Stein“ (Flaggschiff, Geschwaderchef Komte-Admiral von Kall), „Prinz Albrecht“, „Moltke“, „Gneisenau“ sind bis auf Weiteres nach Southampton (England) zu dirigieren. — Lieutenant z. S. Bachmann, Adjutant der hiesigen Kaiserl. Flottille, hat einen dreiwöchentlichen Urlaub nach Kassel, Lieutenant zur See von Bassewitz und Sekonde-Lieutenant im Seebataillon von Kamecke einen kurzen Urlaub nach Berlin und Maschinen-Ingenieur Seydel einen sieben-tägigen Urlaub nach Gradow a. Oder angetreten. — Der Kommandeur der Schiffsjungen-Abtheilung, Korvetten-Kapitän Büchel, hat sich wieder nach Friedrichsort zurückbegeben. Die Schluß-Inspektion des II. Kursums von Maschinen- und Heizer-Personal an Bord S. M. S. „Kize“ hat heute Vormittag durch den Inspekteur der II. Marine-Inspektion, Kontre-Admiral Deinhard, stattgefunden.

— Die Besatzungen nachstehender im Auslande befindlicher Schiffe Sr. Majestät sind am 12. März cr. für Sr. Majestät den Kaiser Friedrich in Eid genommen worden, und zwar: 1) S. M. Kreuzerfregatte „Carola“ in Shanghai, 2) S. M. Kreuzerfregatte „Sophie“ in Hongkong, 3) S. M. Kreuzer „Admiral“ in Kapstadt.

lokales.

* Wilhelmshaven, 15. März. Morgen, am Tage der feierlichen Besetzung unseres vielgeliebten Hochseligen Kaisers werden hier sämtliche Geschäfte auf einige Stunden geschlossen werden, auch wird, wie wir hören, morgen auf der Werk nicht gearbeitet und wird auch der Unterricht in den Schulen ausfallen.

† Wilhelmshaven, 15. März. Se. Excellenz der Chef der Norddivision, Vizeadmiral Graf von Monts, hat sich zur Besichtigung der Besetzungsfeierlichkeiten mit achttägigem Urlaub nach Berlin begeben. Für die Zeit der Abwesenheit desselben hat der Inspekteur der II. Marine-Inspektion, Kontre-Admiral Deinhard, das Kommando der hiesigen Marine-Station in Vertretung übernommen.

* Wilhelmshaven, 15. März. Nach einem offiziellen Telegramm werden die Besetzungsfeierlichkeiten morgen Nachmittag von 12 bis 3 Uhr vor sich gehen. Für die hiesige Garnison sind für diese Feier folgende Anordnungen getroffen worden: „Die Dienstgebäude und Schiffe im Hafen heißen Flagge bezw. Flagge, Ob- und Toppflaggen während der Dauer der Besetzungsfeierlichkeiten halbflos, nach Beendigung derselben vor mit Flaggeparade nieder. — Vormittags von 10—11 Uhr findet in der Elisabethkirche katholischer Gedächtnisgottesdienst und von 12—1 Uhr Nachmittag evangelischer Gedächtnisgottesdienst statt. — Der morgende Tag ist dienstfrei.“

† Wilhelmshaven, 15. März. Privatim wird uns mitgeteilt, daß das nur ganz unbestimmt in der Stadt aufgetretene Gerücht von der Absendung einer Adresse und eines Kranzes auf den Sarg unseres innigstgeliebten, unvergesslichen, in Gott entschlafenen Kaisers in der That kein leeres Gerücht, sondern Thatsache ist.

§ Wilhelmshaven, 15. März. (Eisingang der Fabrik.) Die Hafeneinfahrt ist voll Eis, in der Binnenjade ist Treibeis vorhanden. Das Fahrwasser der Außenjade ist eisfrei, auf den Watten ist etwas Eis vorhanden.

— Wilhelmshaven, 15. März. Die beiden deutschen Schiffe „Bernhardine“, Kapt. Buß, und „Sophie“, Kapt. Janssen, sind eisenhaltig durch den städtischen Dampfer „Schwarze“ von der Jade in den neuen Hafen geschleppt worden. Ersteres Schiff hat Havarien erlitten und muß die im Schiffe befindliche Ladung Gerste hier löschen. Beide Schiffe haben ihre Ladungen (Gerste und Mehl) in Bremerhaven eingenommen und sind nach Leer bestimmt.

§ Bant, 16. März. Wegen der Besetzungsfeierlichkeiten Sr. Majestät des verstorbenen Kaiser Wilhelm I. bleiben die Schulklassen für heute geschlossen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 13. März. Se. Königl. Hoheit der Großherzog werden am Freitag, den 16. d. M., keine Audienzen erteilen. — Am nächsten Sonntag wird in der ersten Kirche der vorgeschriebene Trauergottesdienst abgehalten werden. Der Oberkirchenrath hat genehmigt, daß die für die zweite Kirche vorbereitete Konfirmation in derselben vorgenommen und dafür Abends ein Trauergottesdienst abgehalten werde. Der Abendgottesdienst wird um 6 Uhr beginnen.

b. Oldenburg, 13. März. (Schwurgericht.) Der Landmann und Gastwirt Lange aus Twellbake, angeklagt der Körperverletzung, die den Tod des r. Schütze aus Twellbake zur Folge hatte, wurde in heutiger Sitzung von Strafe und Kosten freigesprochen.

erwiderte der Kommerzienrath, „habe ich keinen Grund, Dir nicht vorher eine andeutungsweise Mittheilung darüber zu machen; und Du kannst mir glauben, daß ich nichts als die lautere Wahrheit sagen werde, dann magst Du selber urtheilen.“

Der Kommerzienrath wiederholte nur, was er in der vorigen Nacht seiner Tochter erzählte.

„Und wissen Sie, ahnen Sie denn nicht, Dank“, rief Werner am Schluffe seiner ergreifenden Erzählung, „wer allein noch der Mörder und Brandstifter gewesen sein kann?“

„Nein“, entgegnete der Kommerzienrath. „Hast Du einen Verdacht?“

„Wer denn sonst noch als Sperber selbst“, sprach Werner triumphirend. „Aus jener Gegend war er nicht, darauf will ich schwören, denn ich kannte alle Leute im weiten Umkreise, trotz meiner zwölf Jahre. Und, Frieda, haben Sie je einen Menschen dieser Beschreibung da wohl gesehen? Der rote Kopf schon hätte ihn verrathen, denn in unserer ganzen Gegend gab es keinen Rothkopf sonst.“

Auch Frieda entsann sich keiner solchen Erscheinung.

„Nun, das wäre in der That wunderbar“, meinte der Kommerzienrath, „und lähe seiner Frechheit gleich. Die Idee ist nicht übel und auch so nahe liegend. Daß ich auch niemals darauf gekommen!“

„Was hätte Ihnen das genutzt?“ entgegnete Werner. „Er hätte Alles geleugnet.“

Nachdem man noch den fingierten Pariser Mord und Sperber's darauf gegründete Erpressung besprochen, warf Frieda die Frage auf, wie man Jenen zum Geständniß bringen könne.

„Sicher nur, indem wir ihn in eine Falle locken“, meinte Werner. „Er muß sich in seiner eigenen Schlinge fangen, sonst fällt er nicht.“

Frieda zweifelte, daß ein so raffinierter, überschläuer Mensch sich überlisten lassen werde.

„Ja, er ist kalt wie Eis“, sagte auch der Kommerzienrath, „und seine Nerven scheinen von Stahl. Er wird niemals durch eine Gemüthserschütterung oder durch Furcht vor Strafe, wie viele Verbrecher sonst, zum Geständniß gebracht werden können.“

Leer, 13. März. Von unseren städtischen Behörden wurde heute folgendes Schreiben an den Kaiserl. und Königl. Ober-Kammerer Se. Erlaucht den Herrn Grafen zu Stolberg-Wernigerode in Berlin gefandt:

Erlaucht! Die städtischen Kollegien der Stadt Leer, für sich und in Vertretung ihrer Mitbürger, verluhen ihrer größten Liebe und Verehrung, zumal aber ihrer tiefsten Trauer und herzlichsten Bekümmerniß über das Hinscheiden ihres Kaiserl. und Königl. Herrn schwachen Ausdruck zu geben, indem sie Ew. Erlaucht ehrerbietig bitten, den beifolgenden Kranz an der Wahre des in das ewige Leben abgerufenen großen Kaisers hochgewogenlichst niederlegen zu lassen. Unsere Herzen sind voll Dankes gegen den höchstselig Entschlafenen, sie sind voll Schmerzes über seinen Hingang; die Liebe und Treue, die ihm so gern darbrachten, übertragen wir auf unseren Kaiser und König Friedrich, unseren Allerdurchlauchtigsten Herrn, den Gott segnen, den Er dem Vaterlande gnädigst erhalten wolle. Ew. Erlaucht ehrerbietigst Unterthänigste.

Der Magistrat. Das Bürgervorsteher-Kollegium.

Der grüa gehaltene Kranz, welcher in der Gärtnerei der Herren Steinmeyer & Wollenhaar hier selbst angefertigt ist, hat zwei schwarz-umrandete weiß-seidene Schleifen, auf welchen die Aufschrift: „Die Stadt Leer in Ostfriesland ihrem in Gott ruhenden großen Kaiser und König Wilhelm I. in dankbarster Liebe und treuester Verehrung“ angebracht ist. (Off. Ztg.)

† Gmden. Herr Oberbürgermeister Fürbringer ist im Auftrage der städtischen Kollegien nach Berlin abgereist, um den Besetzungsfeierlichkeiten beizuwohnen. Der seitens unserer Stadt dem geliebten Kaiser gewidmete herrliche Kranz war längere Zeit ausgefertigt.

Gerichtssaal.

Kassel, 9. März. Ein sensationeller Betrugprozeß, der dadurch schon einen ganz eigenartigen Anstrich bekam, daß das Modell einer von Wasserkraft getriebenen Drechsmaaschine im Gerichtssaal aufgebaut war, wurde heute vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Vor den Schranken stand der Mühlenbesitzer Johann Hausmann aus dem Städtchen Zierenberg, angeklagt, wohl in mehr als 100 Fällen das Publikum in Stadt und Land, das bei ihm seine Frucht dreschen ließ, auf die schändlichste und raffinierteste Weise bestohlen und betrogen zu haben. In seiner von Wasserkraft getriebenen Drechsmaaschine legte er geheime Abflußrohre für das ausgetrochene Getreide an, indem er an der Maschine selbst in der raffiniertesten Weise einen Querbalken aushöhlte, daran eine Zylinder schloß und auf diese Weise durch eine feineinre Wand einen Theil des Getreides in einen verborgenen Nebenraum leitete, wo es in Säcken aufgefangen wurde. Durch einen Zufall kam der Betrug ans Licht und Hausmann sowie seine Frau wurden verhaftet. Letztere erhängte sich im Gefängnisse aus Furcht vor Strafe. Die Ermittlungen ergaben nun, daß Hausmann alle paar Tage ein großes Fuder Getreide nach Kassel gefahren hatte, trotzdem waren sich in Risten und Kisten in Keller, Kammer und Boden noch etwa 300 Zentner Weizen und Roggen u. v. Einigen Bauern waren um 200—300 Metzen betrogen worden, namentlich aber die armen Leute hatte Hausmann in schändlicher Weise geschädigt. — Das Gericht erkannte deshalb auf die höchste zulässige Strafe, auf 5 Jahre Gefängnißstrafe und gleichdauernden Ehrverlust.

Vermischtes.

(Ein Geschenk Kaiser Wilhelm's.) Die Liverpooler Hafenbehörde hat am 8. d. M. dem Kapitän Nish, Führer des Dampfers „Eclips“ für die Dienste, welche derselbe dem auf Se. cora gestrandeten deutschen Reichspostdampfer „Dora“ am 30. Mai v. J. geleistet hat, eine goldne Uhr überreicht, welche der Kaiser von Deutschland gespendet hatte.

— Niemals entfuhr Sr. Majestät im häuslichen Verkehr in der Dienerschaft ein böses Wort; geschah einmal etwas, was wider die Ordnung verstieß und jeden anderen, sich wider Verordnungen arg erregt hätte, so gab sich die Mißstimmung des Kaisers nur in den Worten zu erkennen: „Das darf nicht vorkommen, das darf nicht vorkommen.“ Sprach der Kaiser aber die Worte aus: „Das muß nicht vorkommen“, dann zitterte Alles — diese so maßvolle Aeußerung war schon das Anzeichen der größten Erregung, sie bildeten schon die schärfste Verurtheilung. Eines Tages war die Tasse zerbrochen, aus der der Kaiser wohl seit zwanzig Jahren — und zwar immer stehend — zu trinken pflegte. Da der Hofmarschall fürchtete, daß der Verlust dieser Tasse, die ein Geschenk der Königin Viktoria von England war, Schmerzen würde, so machte er dem Kammerdiener und dem Aufseher des Trinkgeschirrs heftige Vorwürfe über die Unachtsamkeit. Die beiden Diener, den Verlust ihrer Stellung befürchtend, bekümmerten vor dem Hofmarschall, daß sie an dem Zerbrechen der Tasse schuldlos gewesen, und erhielten auch Gelegenheit, vor dem Kaiser ihre Unschuld betheuern zu können. Der greise Monarch, die Erregung der beiden Diener bemerkend, sagte begütigend: „Nun, nun, es ist ja wohl möglich — ich werde die Tasse wohl selbst zerbrochen haben... ja, ja, so ist es.“ Und dieser Lieblingstasse des Kaisers ward fortan nicht mehr Erwähnung gethan; die Diener blieben in ihrer Stellung.

„Vielleicht doch“, entgegnete Werner. „Wenn Jensen, mein Backsmaat, nur erst den Lunde gefunden, würden wir vielleicht in ihm einen Zeugen für die Brandstiftung durch Sperber haben.“

Während sie noch das, was man in Strömbach von Lund sagte, besprachen, kam Jubic herein.

Der Kommerzienrath und seine Tochter waren beunruhigt, aber als sie erst wußten, wer der Andere war, sagten sie Zutrauen. Jubic versicherte Beide seiner dienstfertigen Ergebenheit. „Ich kann Ihnen auch dafür gleich einen Beweis erbringen“, sagte er dabei.

„Beweisen Sie, Jubic!“ rief Werner freudig. „Sie sind ein vortrefflicher Mensch. Wieder etwas Neues?“

„Und etwas unangenehm Ueberraschendes“, entgegnete Jubic. Und sich zu den alten Herrn wendend, sagte er: „Sie sind von Verräthern umgarnt, Herr Kommerzienrath. Ein schurkischer Untergebener, der Erste Ihres Bankpersonals, steht im Begriff, Ihr Fräulein Tochter da an einen Betrüger zu bringen, an den Abenteurer Grafen Drentholm.“

Frieda stieß einen halb erstikten Schrei aus.

„Was, der Graf ein Abenteurer und Betrüger?“ fragte erstaunt der Kommerzienrath.

„Nichts anderes“, entgegnete Jubic. „Sie verlangten von Herrn Sperber Auskunft über die Verhältnisse des Grafen, seine Güter und so weiter?“

„Jawohl“, sagte zögernd der Kommerzienrath. „Stehen Sie denn mit Sperber im Einvernehmen?“

„Nein, aber ich bin Angestellter der Firma „Foz“, bei der er die Auskunft bestellte.“

„Bestellte?“

„Die Auskunft und auch gleich die Rittergüter in Schweden.“

„Wie meinen Sie das?“

„Ach so“, lachte Jubic. „Sie kennen noch nicht den größten Schwindel der Neuzeit, das „private Detektiv-Büro“, welches nur ein neuer Name für die gestrichelten „Auskunft-Büreaus“ ist.“

„Ja“, sagte der Kommerzienrath unsicher. „Herr Sperber sagte mir etwas von den Segnungen dieses Instituts.“

(Fortsetzung folgt.)

Mein Geschäft ist am **16. März**,
infolge der Beisekungsfeierlichkeit Sr.
Majestät des hochseligen Kaisers, von
Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags
5 Uhr geschlossen.

Ludwig Janssen.

Unsere Geschäfte sind **heute**,
Freitag, den 16. März cr.,
von Morgens 11 Uhr bis Abends
6 Uhr geschlossen.

Gebr. Dirks, H. W. Albers,
Arnold Gossel, Ernst Meyer.

Am Tage der Beisekung Seiner Majestät
des hochseligen Kaisers

am Freitag, den 16. März,
bleibt unser Geschäft **geschlossen.**
Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank.
Filiale Wilhelmshaven.

≡ Für Confirmanden! ≡

Die beliebtesten
guten Anzüge à 17 Mark
sind wieder in allen Nummern vorrätig.

Schwarze Cachemirs und feine Nouveautés
von 65 bis 4 1/2 Mark.
Feine Umhänge zu 4 Mk., Handschuhe, Kutschen, Taschentücher etc.

Herren- u. Kinder-Anzügen
bietet mein Lager jetzt eine wirklich große Auswahl, zu auffallend billigen
Preisen.

Gute, recht schwere Buckskin-Hosen von 6 bis 11 Mark.
Regen-Mäntel

sind in den neuesten Stoffen und Façons eingetroffen.
Neuende. H. Hesperen.

Regen-Mäntel
für
Damen, Confirmandinnen u. Kinder
empfehlen in großer Auswahl
H. F. Peper,
Bismarckstraße 6.

Der **gänzliche**
Ausverkauf

von
sämmtlichen Schmucksachen
in **Gold, Silber, Granat, Jet, Nickel, Bernstein, Elfen-**
bein und Corallen zu auffallend billigen Preisen gegen Baar
wird fortgesetzt.

B. F. Kuhlmann,
Uhrmacher,
Bismarckstraße 17.

Magen-Bittern!

Unterzeichnete erlauben sich mitzutheilen, daß sie das **Recept** von dem
berühmten Dr. **William Koch's American Stomach Bitters** von den
Erben des sel. Herrn **D. Georg** käuflich erworben und denselben in un-
veränderter Weise weiter fabriciren werden unter der Firma:

D. Georg Nachfolger.
Indem wir prompte und reelle Bedienung zusichern, bitten wir das
dem Herrn **Georg** bewiesene Wohlwollen auch auf uns zu übertragen und
zeichnen
Hochachtungsvoll und ergebenst

Indorf & Wetjen,
D. Georg Nachfolger.
NB. **Bestellungen** beliebe man wie bisher an Herrn **G. G.**
Schroeder, Weinhandlung, Oldenburg, Markt 23, machen zu wollen.
D. D.

Bürgerverein „Einigkeit“, Heppens.

Sonnabend, den 17. März d. J.:

Außerordentl. General-Versammlung

im Vereinslokale. Anfang 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Besprechung über die bevorstehende Wahl von Ersatzmännern der Gemeinderaths-Mitglieder.
2. Abänderung der Statuten.

Um allzeitiges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Heute und folgende Tage:

Ausschank

Zell-Würzburger Bürger-Bräu.

G. Scholvien.

Fertige Herren-Anzüge
von 20 bis 50 Mark,
Fertige Confirmanden-Anzüge
von 12 bis 25 Mark,
Fertige Knaben-Anzüge
von 2 bis 15 Mark,
empfehlen in sauberer Arbeit und elegantem Sitz
H. F. Peper,
Bismarckstraße Nr. 6.

Teintur Schütz.



Zu haben per Flasche 1 Mark
in den meisten Droguen- u. Colonial-
waren-Handlungen.
Verkaufsstellen
durch Plakate kenntlich.

Einzelnes wirklich von Sachverständigen empfohlenes
Mittel zum Aufpoliren und Reinigen polirter Möbel.
Bitte gef. auf meine Schutzmarke zu achten, welche sich im
Beden der Flasche, sowie auf dem Zigaretten befinden muss.

71 Hofprädicat u. Preismedaillen.

Johann Hoff's
Malzextract-Gesundheitsbier.
Gegen allgemeine Entkräftung, Brust-
und Magenleiden, Abzehrung, Blut-
armuth und unregelmäßige Funktion
der Unterleibs-Organen. Befürwortetes
Stärkungsmittel für Melancholischen
nach jeder Krankheit. — Preis 13 Fl.
M. 7,30, 28 Fl. M. 15,30, 58 Fl.
M. 30,80, 120 Fl. M. 62,—.

Johann Hoff, Erfinder der
Malz-Präparate.

Johann Hoff's
concentrirtes Malz-Extract.
Für Brust- und Lungenleiden, gegen
veralteten Husten, Katarhe, Kehlkopf-
leiden, Stropheln, von sicherem Erfolge
und höchst angenehm zu nehmen. In
Flacons à M. 3,—, M. 1,50 u. M.
1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's
Malz-Gesundheits-Chocolade.
Sehr nährend und stärkend für körper-
lich schwache Personen. Dieselbe ist
sehr wohlnehmend u. besond. zu empf.,
wo der Kaffeegenuss als zu aufregend
unterlagt ist. Nr. I à Pfd. M. 3,50,
Nr. II M. 2,50 bei 5 Pfd. Rabatt.

Hof-Lieferant der meisten Fürsten Europas.

Johann Hoff's
Eisen-Malz-Chocolade.
Ausgezeichnet bei Blutere, Bleichsucht
und daher stammender Nerven-
schwäche.
I à Pfd. M. 5,—, II à Pfd. M. 4,—.
Von 5 Pfd. an Rabatt.

Johann Hoff's
Malz-Chocoladen-Pulver.
Ein Heil-Nahrungsmittel für schwache
Kinder, besonders aber für Säuglinge,
denen nicht hinreichende Muttermilch
geboten werden kann.
M. 1,— und 3/4 M. pro Büchse.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.
40 jähriges Geschäftsbestehen.
Verkaufsstelle bei **Gebr. Dirks** in Wilhelmshaven.

Banter
Krieger-Verein.

Außerordentliche
Generalversammlung

am

Sonnabend, den 17. März

Abends 8 1/2 Uhr:
Gedächtnisfeier für weil. Se. Maj.
den Kaiser Wilhelm I.
Der Vorstand.

Verein „Humor“

Die statutenmäßige **Monats-**
Versammlung fällt aus.
Das beschlossene **Bergwägen**
findet nicht statt.
Der Vorstand.

Gesangverein Lätitia.

Die **Gesangstunde** am **Son-**
abend fällt aus.

Sonnabend, 24. März

Abends 8 Uhr,

Generalversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen wird ge-

beten.
Der Vorstand.

Kamerunhalle.

Neuestraße 3.

Heute: **Schweineschlachten.**

Abends:

Brot-

Abendbrot.

Hierzu ladet ein

G. Seidel.

Jeden **Freitag:**

Kartoffel-Puffer.

A. Lechleitner,

Ostfriesenstr. 64 (Eotbr.).

Gesucht

ein zuverlässiges **Dienstmädchen** zur

sofortigen Antritt.

Frau **Bahr**, Wilhelmstr. 2.

Gesucht

zum 1. April ein **schulfreier**

Laufbursche.

Ed. **Buch**, Eisenhandlung.

Gesucht

per sofort, 1. April u. 1. Mai mehrere

tüchtige Dienstmädchen,

auch solche, die gut kochen können, gegen

hohen Lohn. **Z. B. Genschen.**

Suche zum 1. Mai ein in allen

Hausarbeiten erfahrene

Dienstmädchen.

Frau **A. Wohl**, Roonstr. 110.

Zu vermieten

eine **Unterwohnung.** Altheengr. 62.

30 Mark Belohnung

zahle ich Dem, der mir Denjenigen

nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangt

kann, der über mich und meine Familie

unwahre Aussagen machte. Zugleich

Nachricht, daß in meiner Klage

die **Wwe. Freese** nicht ich den Antrag

zum Vertrag gestellt habe, sondern

selbe wurde von **Wwe. Freese**, resp.

dem Herrn **Anwalt** gestellt; und

ferner ich die Kosten nicht allein, son-

dern Jeder seine ihm selbst erwachsenen

Kosten zu tragen hat.

Ernst Kalesh,

Schmieb, Heppens.

Dem Stürmann v. A.

zu seinem 20. Wiegensfest ein

donnerndes Hoch!

D. G. C.

Codes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten

tiefbetruert zur Anzeige, daß mein

Mann

Heinrich Stock

am 10. ds. Mts. gestorben ist.

Bant, den 15. März 1888.

Die tiefbetruerte **Wittwe.**

Christine Stock.

Die Beerdigung findet am **Freitag**

den 16. März, Nachm. 3 Uhr, auf dem

Kirchhofe zu Wilhelmshaven, von

Leichenhalle dafelbst aus statt.